



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.09.1939 (Nr. 243)

Er scheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einfl. Zu-
schlagsgebühr: Postbezugspreis monatl.
2,50 RM (einfl. 46,76 RM. Post-
zeitungsgebühr) zuzügl. 42 RM. Be-
triebsgeb. Bezugspreis lt. im voraus
zahlbar. Postfach: Hamburg 17272.
Eine Behinderung der Lieferung
rechtfertigt keinen Anspruch auf
Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: H.C. Bauerlans Verlags-
GmbH, Bremen, Beeren 6-8.
Fernspr.: 54121, Nachtr. u. Sonnt.
51115. Sp r e d r.: Verlag: weill.
12-13 Uhr. Schließung Dienst-
tag und Freitag 12 $\frac{1}{2}$ -13 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Bremer Zeitung



Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 243 / 9. Jahrgang

Montag, 4. September 1939

Einzelpreis 15 Rpf.

Anzeigen - Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite
Zeile im Anzeigenblatt 15 Rpf. Die
78 mm breite und 1 mm hohe Zeile
im Zeitblatt 75 Rpf. Ermäßigte
Grundpreise für kleine Familien-
anzeigen u. a.) sowie für Be-
dingungen Preisliste 7. Adress-
buchverlag C. Pfeil-Anzeigen durch den
Fernsprecher keine Gebühr. An-
nahmestempel 16 Uhr. Geschäfts-
stellen: In Bremen: Am Beeren
Nr. 6/8. Fernspr. 54121. Nachtruf
und Sonntags: Fernsprecher 51115.
Obernstraße 85. Fernspr. 54121.
In Ostf. Mühlenhamm Nr. 2.

Deutsche Antwort auf englische Herausforderung

Der Führer an der Ostfront

Luftkampf über Warschau: Sieben polnische Flugzeuge und ein Ballon abgeschossen

Die deutsche Reichsregierung lehnt die Versuche, durch eine ultimative Forderung Deutschland zu zwingen, seine zum Schutze des Reiches angetretene Wehrmacht wieder zurückzurufen und damit die Unruhe und das alte Unrecht erneut hinzunehmen, ab

Memorandum der Reichsregierung

Berlin, 3. September.

Die britische Regierung hat in einer Note an die Reichsregierung die Forderung gestellt, die auf polnisches Gebiet vorgehenden deutschen Truppen wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückzuführen.
Seine morgen um 9 Uhr wurde durch den englischen Botschafter in Berlin in einer herausfordernden Note mitgeteilt, wenn hierzu nicht in London eine befriedigende Antwort erteilt wird, England sich als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachte.
Darauf ist dem britischen Botschafter folgendes Memorandum übermittelt worden:
Die deutsche Reichsregierung hat das Ultimatum der britischen Regierung vom 3. September 1939 erhalten. Sie beehrt sich, darauf folgendes zu erwidern:
1. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnt es ab, von der britischen Regierung ultimative Forderungen entgegenzunehmen, anzunehmen oder gar zu erfüllen.
2. Seit vielen Monaten herrscht an unserer Ostgrenze der tatsächliche Zustand des Krieges. Nachdem der Versailles Vertrag Deutschland erl. gerufen hat, wurde allen deutschen Regierungen seitdem jede friedliche Regelung verweigert. Auch die nationalsozialistische Regierung hat nach dem Jahre 1933 immer wieder ver-

sucht, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen die schlimmsten Vergehen und Rechtsbrüche dieses Vertrages zu beseitigen. Es ist mit in erster Linie die britische Regierung gemeint, die durch ihr intrinsisches Verhalten jede praktische Revision vereitelte. Ohne das Dazwischentreten der britischen Regierung wäre - dessen sind sich die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk bewußt - zwischen Deutschland und Polen sicher eine vernünftige und beiden Seiten gerecht werdende Lösung gefunden worden. Denn Deutschland hatte nicht die Absicht oder die Forderung gestellt, Polen zu vernichten.
Das Reich forderte nur eine Revision jener Artikel des Versailles Vertrages, die von einseitigen Staatsmännern aller Völker schon zur Zeit der Abfassung dieses Vertrages als für eine große Nation sowohl als für die gesamten politischen und wirtschaftlichen Interessen Europas auf die Dauer als untragbar und damit unmöglich bezeichnet worden waren. Auch britische Staatsmänner erklärten gerade die damals Deutschland aufgezwungene Lösung im Osten als den Keim späterer Kriege. Diese Gefahr zu beseitigen war der Wunsch aller deutschen Reichsregierungen und besonders die Absicht der neuen nationalsozialistischen Reichsregierung.

Diese friedliche Revision verhindert zu haben, ist die Schuld der britischen Kabinettspolitik.
3. Die britische Regierung hat - ein einmaliger Vorang in der Geschichte - dem polnischen Staat eine Generalpolizei erteilt für alle Handlungen gegen Deutschland, die dieser Staat etwa vorzunehmen beabsichtigen würde. Die britische Regierung sicherte der polnischen Regierung unter allen Umständen für den Fall, (Fortsetzung auf Seite 2.)

Auch Frankreich ...

Berlin, 4. September

Am Sonntagmittag gegen 13 Uhr hat der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, dem Reichsminister des Auswärtigen den Ribbentrop davon Mitteilung gemacht, daß sich Frankreich falls Deutschland nicht gewillt sei, seine Truppen aus Polen zurückzuführen, ab 17 Uhr verpflichtet sei, Polen beizuhelfen zu leisten.

An allen Fronten erfolgreich

Tschenschohu, Berent und Radomsko genommen - Weichsel bei Plesz überschritten

Berlin, 4. September.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Nachmittag des 2. 9. und in den Morgenstunden des 3. 9. drangen die Truppen des deutschen Heeres auf allen Fronten erfolgreich weiter tief auf polnisches Gebiet vor. Tschenschohu wurde genommen.
Daher's Weichsel wurde die Weichsel überschritten. Ein Versuch der im Korridor abgegrenzten polnischen

Truppen, nach Süden durchzubrechen, wurde abgewiesen. Berent ist in deutscher Hand.
Nach der entscheidenden Wirkung des Einjages der deutschen Luftwaffe am 2. 9. beherzten die Divisionen der beiden gegen Polen eingeleiteten Luftflotten unerschrocken den politischen Luftkampf und stießen wieder einjagerbereit in ihren Abflugbahnen. Die Einheiten der bisher nicht eingeleiteten Luftflotten stehen, wie bisher, in ihren Fliegerhorsten bereit.
An der Ostfront wurde von unseren unauflöslich an vordringenden Truppen Radomsko genommen.
Schwärze von Plesz haben deutsche Truppen den Weichselübergang erlangt. Polnische Befestigungen südlich Nisoi sind überannt.
Heute Vormittag wurde am Sonntag ein Luftkampf ausgetragen, bei dem sieben polnische Flugzeuge und ein polnischer Ballon abgeschossen wurden. Keine eigenen Verluste.

Der Führer auf der Fahrt zur Front

Berlin, 4. September.

Von der Bevölkerung der Reichshauptstadt begeistert umhüllt, verließ der Führer am Sonntagabend Berlin, um sich an die Ostfront zu seinen Soldaten zu begeben. (Näheres siehe im Innern des Blattes.)



Eintritt des neuen Botschafters der UdSSR, in Berlin. Auf dem Flughafen Tempelhof trat am Sonntagabend der neuernannte Botschafter der UdSSR, Alexander Schkwarzow, und der neue Botschaftssekretär Wladimir Perlow ein. Unser Bild zeigt von links nach rechts Staatssekretär Woorman, den neuen Botschafter der UdSSR und den Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Seiffert, beim Abschieden der Front auf dem Flughafen. (Presse-Hoffmann)

Frevelndes England

Neunzig Millionen geschlossen zur Abwehr.

I. B. D. Bremen, 4. September.

England hat die Unerschämtheit befohlen, ultimative Forderungen an Deutschland zu stellen, die keine Nation von Ehre angenehmen vermöchte. Auch Deutschland hat diese Forderungen abgelehnt und befindet sich, der englischen Kriegserklärung zufolge, nunmehr mit England im Kriegszustand.
Damit haben die jüdisch-freimaurerischen Kriegstreiber von England erreicht, worauf sie zielten, seitdem sich Deutschland auf sich selber besann und die schmachvollen Ketten von Versailles Stück für Stück abzuwerfen begann.
Der „große Notruf“ der Weltfreimaurerei, der die Gefahr des Niederganges der jüdischen Welt Herrschaft signalisierte, hat offene Ohren in England gefunden, wo Sore-Belfija, der englische Kriegsminister, bereits am 31. August, also zu einer Zeit, wo Deutschland noch mit Sang und Geud auf einen vernünftigen Ausgleich mit Polen hoffte, den Krieg gegen Deutschland so gut wie beschlossen ansetzte.
Mit der geheimen Drohung, Chamberlain zu stürzen und an seine Stelle eine der Unerschämtheit und Freimaurerei völlig hörige Regierung treten zu lassen, ist es Sore-Belfija gelungen, den schmachvollen Willen eines alten Mannes umzubiegen.
Bereits mit einer parlamentarischen Opposition, die das Schlagwort „mit einem Kriege gegen Deutschland noch länger zu zögern, bedeutete den Untergang der Demokratie“, willig aufnahm, hat Sore-Belfija das Ultimatum an Deutschland erzwungen, und die Welt steht nunmehr zum zweitenmal vor der Tatsache, daß durch die Schwäche eines englischen Premieriers eine Weltkatalitroppe, von den Juden drohend, heraufbeschworen werden konnte, eine Katalitroppe, die diesmal allerdings sich in vollem Ausmaß gegen die wenden wird.

Unser Tagesspiegel
(Unsere heutige Ausgabe umfaßt acht Seiten)
Die deutsche Reichsregierung lehnte eine ultimative Forderung Englands, die deutschen Truppen zurückzuführen, ab.
Auch Frankreich verpflichtet sich zum Beistand Polens.
In Australien wendet sich der Führer an das deutsche Volk, an die Ost- und Westarmee sowie an die NSDAP.
Der Führer empfing in Berlin den neuernannten Botschafter der UdSSR.
Begeistert umhüllt von der Bevölkerung, verließ der Führer die Reichshauptstadt, um sich an die Ostfront zu begeben.
Die deutschen Truppen in Polen melden auf allen Fronten erfolgreiche Vorgehen.
Nunmehr hat sich auch der polnische Botschafter in den Dienst der Grenzpropaganda gestellt.
Die Sicherheit Danzigs ist jetzt vollkommen gewährleistet.
Italiens Presse unterzieht die Geschlossenheit Italiens und seine unbedingte Treue zu Deutschland.
Der Reichsführer SS weist darauf hin, daß bei der Verhandlung die polnische Forderung abgelehnt werden muß; wer ohne Sicht fährt, macht sich strafbar.
Das Bremer Staatliche Gesundheitsamt erläßt die letzten Termine zur Diphtherie-Schutzimpfung.

Sowjetvolk steht zum deutschen Volk

Moskau, 4. September

Die Moskauer Presse veröffentlichte gestern im Wortlaut die Geheiß, die dem Obersten Sowjet auf seiner letzten Tagung angenommen wurden, darunter auch das Geheiß über die Ratifikation des Nichtangriffs- und Kooperationsvertrages zwischen der Sowjetunion und Deutschland. In ihren Leitartikeln nehmen die Wächter zu diesem geschichtlichen Vorgang nochmals Stellung. Die „Ismestija“ weist wiederum auf die außerordentliche Bedeutung hin, die dem Vertrag als einem wichtigen Instrument des Friedens zukomme. Die „Pravda“ hebt erneut hervor, mit welcher Genugung das deutsch-sowjetische Vertragswerk in allen Schichten des Volkes angenommen worden sei.
„Das Sowjetvolk“, so schreibt das Blatt, „steht ein für die Freundschaft und für das Blühen der Freundschaft mit dem deutschen Volk. Das Sowjetvolk weiß die Bedeutung des Vertragswerkes mit Deutschland als eines Wendepunktes in der Geschichte Europas und nicht nur Europas, wohl zu schätzen.“

Neutralitäts-Erklärung Belgiens

Brüssel, 4. September

Amlich wird mitgeteilt: Die belgische Regierung hat offiziell allen interessierten Regierungen die Neutralitätserklärung Belgiens mitgeteilt. Die Neutralitätserklärung wird noch heute in einer Sonderausgabe der belgischen Staatszeitung veröffentlicht.

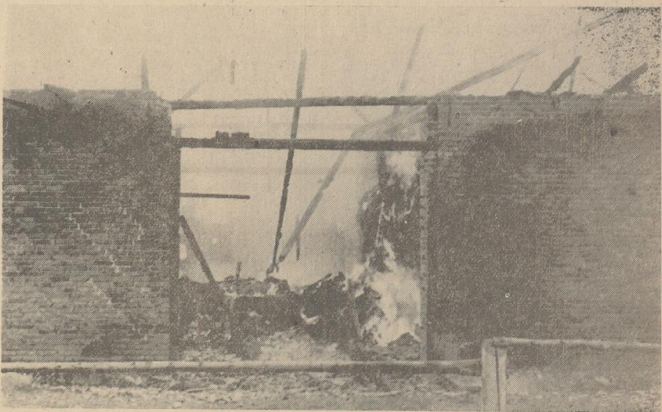
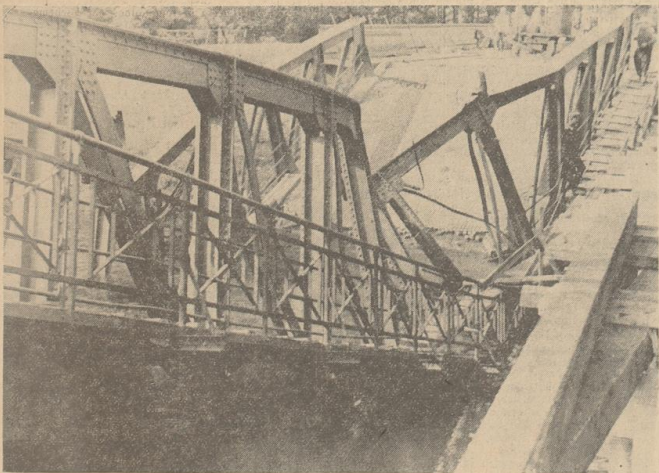
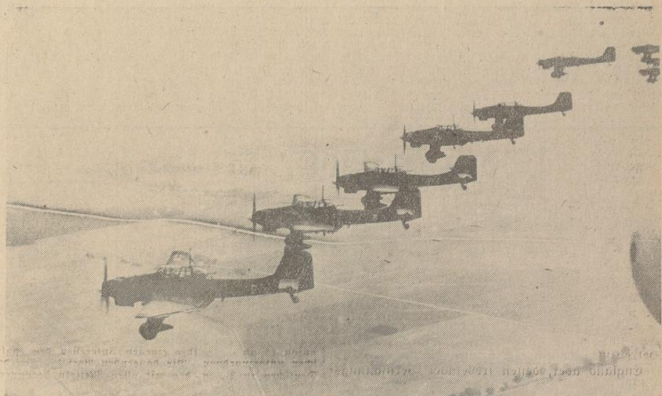
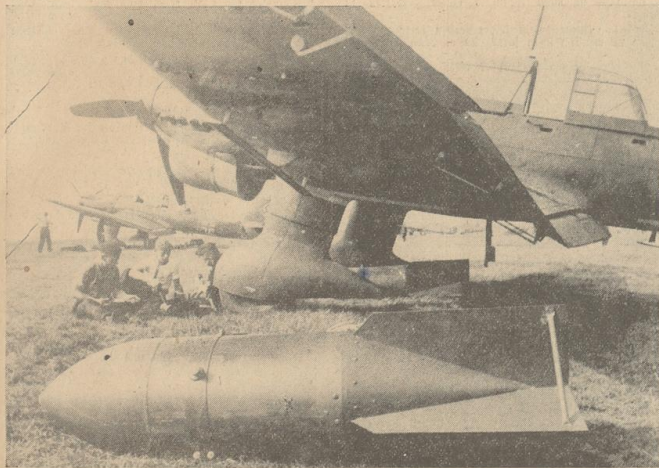
Deutschlands

Kampf um sein

Lebensrecht



Bildbericht
der
Bremer Zeitung



Unsere Bilder:

RECHTS (von oben nach unten):

Eintreffen des neuen Botschafters der UdSSR. in Berlin. Auf dem Flughafen Tempelhof traf am Sonnabendnachmittag der neuernannte Botschafter der UdSSR, Alexander Schkwarzew und der neue Botschaftssekretär Wladimir Perlow ein. Unser Bild zeigt den neuen Botschafter beim Verlassen des Flugzeuges.

Bei den schweren Sturzkampfbombern im Osten. Unser Bild zeigt einen Geschwaderflug. Die Formationsänderung zur Reihe rechts ist erfolgt.

Das Kennzeichen des polnischen Rückzuges: Brennende deutsche Gehöfte! Vor ihrem Abzug setzten die Polen in ohnmächtiger Wut die Häuser der Volksdeutschen in Brand.

LINKS (von oben nach unten):

Bei den schweren Sturzkampfbombern im Osten. Die eindringliche Wucht der Sturzkampfbomber kommt bei diesem Bild besonders gut zum Ausdruck.

Sinnlose Zerstörungswut der Polen. Eine von den Polen vor ihrem Abzug gesprengte Brücke.

Auf dem Vormarsch in dem ehemaligen polnischen Land, als ob es sich um eine Uebung handle. Und trotzdem wissen diese Männer genau um den Ernst der Stunde. Sie wissen, daß sie für deutsches Recht kämpfen und dem deutschen Recht zum Siege verhelfen werden.

Aufnahmen: Presse-Hoffmann (6)

Gericht ohne Richter

Ganz vorne, in der ersten Straße des New Yorker Chinenviertels führt Sam Wang ein großes, vielbelichtetes Geschäft.

Am frühen Morgen rief mich Sam Wang unerwartet durch den Fernsprecher an. Es wäre wieder einmal an der Zeit, daß wir zusammen zu Abend essen, hörte ich ihn sagen.

Als ich zu ihm in das große Haus seines Vaters kam, dessen Geschäft er seit einiger Zeit übernommen hatte, empfing er mich in dem luxuriös eingerichteten Salon. Zwei Diener hatten scheinbar das Essen zerlegt. Die Zigarren und schließlich den ausgezeichneten Kaffee. Plötzlich sagte Sam Wang: „Es wäre gut, wenn die Welt den miserablen Rapone verlieren würde, Sir!“ Wang räumte dabei gleichgültig seine Zigarre weiter.

Nach einer Weile sprach Sam Wang ebenso unermittelt: „Sie wissen, daß derselbe Mann vor einigen Tagen mein Geschäft ausplünderte?“

„Ach, verzeihe Sie, wollen, daß ich den Mann finde?“

„Es war mir, als würde der Chinese lächeln. Vielleicht tauchte ich mich, Der tolle Raub, der im Zimmer hing, lächelte mich an und nahm den Gegenstand ab. Umriß.“

„Nein!“ hörte ich Sam Wang laut und scharf. „Das auf keinen Fall. Gute Geheile — einschließlich Sie — taugen nicht immer. Niemand, der ein Verbrechen begeht, ist ein Richter.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Ja, das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

„Was ist das für ein Verbrechen?“

„Das ist alles.“

Sam hatte eine kleine Loge gewählt; er stellte ein erlebtes Dinner zusammen; der Keller servierte lautlos. Sam plauderte, nichts gehend; wir aßen wieder, um uns nicht zu scheiden. Wieder die ausgezeichneten Speisen, wieder plauderte Sam mit ganzer Klugheit und atemberaubendem Charme. Wieder hörten wir der Jazz zu, lobten die schönen Raubtänze.

„Zug um Zug, Abend um Abend. Der Barkeeper lächelte uns bereits entgegen und mischte etwas Besonderes für uns beide.“

„Am Sam, heute ich am liebsten Abend, die Sache wird — ich will nicht gerade, komisch! lauter — aber doch etwas Nechliches! Und was das kostet!“

„Sind große Gerichtsverhandlungen billiger? Und dabei haben wir noch das Vergnügen, ein Abendessen bei Hunter...“

„Nein, nein, nichts von dem alten, Sam, aber...“

„Wir Chinesen lieben die Geburt! Sie ist die beste Feiertag in allen Lebenslagen!“

Der Abend verging, es kam der nächste. Im diesem Abend begann ich mir bereits Gedanken zu machen über das lächerliche Unternehmen. In diesem Abend aber geschah etwas rein Alltägliches — für meine Begriffe — das Sam sofort aufmerksam machte: Sam lag in einem Stuhl, das Bild eines Herrn im Smoking trat eintrat, stehen blieb den Saal überblickte, vom Direktor freundlich begrüßt wurde, dann die Bar trat und sich einen Cocktail mischen ließ. Sam lächelte. Als der elegante Herr im Smoking an der Bar saß, saßen unter Sam, hing Sam zu, grüßte ihn an. Er freigte seine Erzählung und wurde immer lauter.

„Ich habe neulich Ihr Freund? Gut! Dann werden Sie mir auch eine beliebige Bitte nicht abschlagen. Alles, was ich noch Ihnen will, ist, daß Sie mich jeden Abend zum Abendessen begleiten. Wir essen und gehen wieder nach Hause.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

„Das ist alles.“

Der Mann im Smoking war fort. Ich glaube, old boy, wir können gehen. Ich wachte, daß Sam kam und in Hunters Lokal kam. Er mußte einen Koffer erheben, um freizubekommen. Zwischen Sam und mir verließen unter viel buntem Ballons das Lokal. Die Vorhänge fielen hinter uns, zu sämpten die Nacht und das helle Licht der Sterne. Sam und ich verließen das Lokal. Ich sah die Chinesen plötzlich überlegen stehen. „Ach, danke Ihnen, Sir! Glaube, wir waren heute zum letzten Male hier! Wir brauchen hier nicht mehr zu Abend zu essen!“

„Ich sah wieder im Polizeiamt war, ging nach einer Stunde das Telefon für mich: Meldung: Vollen 447 hat Rapone erschossen unter der Brooklynbrücke aufgehängt.“

„Wir wurde sofort klar, warum wir jeden Abend in Hunters Lokal zu Abend gegessen hatten. Sam erwartete, daß ich mich für die „japanische“ Geschichte vorbereite, wenn er komme, würde er meine Loge erschließen. Brint lief und wartete sofort gegangen, um mit seinem Geiste abzuhängen.“

„Als ich Sam Wang anrief, hörte ich wieder seine rasche, fast gleichmäßige Stimme: „Man kann sich nicht fürchten ohne Richter, verfluchen, old boy!“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, fügte er das in New York zu betreiben: „O.kay“ hinzu, das man ungefähr mit „Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

„Es ist alles in Ordnung“ überlegen kann.“

Salomonische Entscheidung

Lange bevor der unglückliche Krieg der Engländer Transvaal verurteilte, konnten sich bei einer Abteilung einmal zwei Widder gar nicht darüber verständigen, wie sie angefangen und gerade Verteilung der Hinterlassenschaft ihres Vaters vorzunehmen wäre und befristeten zuletzt den Bräutigam Krüger mit dem Krüger um seine Vermittlung.

Da Krüger keine Lust hatte, den Tazator zu spielen, ließ er es anfangs bei allgemeinen unklaren Redensarten bleiben. Als es jedoch noch immer nicht zu einer Einigung kam, erklärte er sich schließlich bereit, für beide Partner eine unüberprüfbar verbindliche Entscheidung zu treffen.

Er ließ die beiden Widder einen Schein unterschreiben, nach dem sie sich bedingungslos seinem Schiedspruch unterwerfen sollten.

Darauf legte er zu dem älteren der beiden Widder: „Du siehst, verteilte du die Habe genau, wie du es hier gerade selbst in zwei gleiche Hälften. Was es wie du willst, es darf dir keiner brechen. Dann soll dein Bruder die Hälfte nehmen, die er vorzieht.“

Die beiden Widder einigten sich nach diesem flüchtigen Urteil auf der Stelle.

Ferdinand Silberstein

Am Telephon / Skizze von H. Willmann

„Hallo — ist wohl Fräulein Grete Andersen zu Hause?“

„Fräulein Andersen ist leider heute fortgegangen.“

„Es ist — einen Augenblick bitte — es ist neun Minuten über fünf.“

„Ich ärgere mich, daß ich Ihnen nicht persönlich ins Telephon, da ich leider nicht zuhause bin, ich muß eben hingehen. Ich ist nicht Fräulein-Aller 274, wo Fräulein Andersen Unterricht nimmt?“

„Ja, aber dann ich etwas bestellen? Wir essen nachher zusammen, Fräulein Andersen und ich.“

„Wissen Sie, mein Fräulein, es gibt nichts zu bestellen.“

„Kalk dort Herr Hallerup spricht — ich hätte dann etwas von Fräulein Grete auszurufen.“

„Nein, hier ist nicht Hallerup, mein Name ist Christjan.“

„Ich habe mich, daß ich endlich Gelegenheit habe, mit Ihnen zu sprechen.“

„Danks gleichfalls.“

„Übrigens ist es sonderbar — nun kenne ich Sie durch Grete schon drei Monate lang, und wir haben noch niemals miteinander geredet.“

„Ich bin ja sehr selten hier am Telephon.“

„Übrigens habe ich Sie ganz anders vorgestellt.“

„Wie denn?“

„Kalt — abwehrend — überlegen — kurz, Männer haltend!“

„Das letztere stimmt in gewisser Weise. Und wie sind Sie zu dieser Annahme gekommen?“

„Durch Grete. Man muß ja über irgend etwas zusammen reden — nicht wahr? Und ich kenne Sie besser, als Sie glauben...“

„Stimmt.“

„Ich weiß, daß Sie Öhringe tragen und daß Sie Brille machen.“

„Und ich weiß, daß Sie Butterfisch lieben und können, wenn Sie küssen.“

„Das letztere ist Unsinn!“

„Nein, da irre ich mich auch, ich glaube, das war Ohlsen, von dem Grete mir das berichtet...“

„So — darf ich Sie etwas fragen, Fräulein — entschuldigen Sie, Fräulein Lund?“

„Bitte nicht.“

„Saben Sie das Stück im Apollo-Theater auch schon gesehen?“

„Nein, ich gehe ja gar nicht zum Theater.“

„Ich habe ja die zwei Karten — es hat wohl keinen Zweck, wenn ich Ihnen die eine anbiete?“

Bodra in Not / Von Hans Breiteneider

Nichts ist ohne Sinn auf Erden. Und auch der Mensch handelt nach diesem Gesetz.

Freilich, nur so das Leben diesseitig läuft — wo Millionen Menschen in einem Augenblicke, nehmen wir an, in einer großen Stadt: wo unzählige Straßen sich kreuzen, es engen Gassen und breite Plätze gibt, haben aber den Säulern, aber auch unter der Erde laufen und die Menschen, um ihr Ziel zu kommen, nicht immer den kürzesten Weg einschlagen können, sondern sich auf Umwegen, ja, manchmal ein Stück weit sogar in der entgegengesetzten Richtung, weiterbewegen müssen — dort mag es wohl sein, daß uns oftmals ein Schritt eines Mannes ein hünenhaftes Bein, das eine lange darüber nachdenken muß, bevor auch aus ihm das klare Gesetz sichtbar wird. „Länger nachdenken müssen, als der Großbauer Bodra nun Zeit zum Überlegen brauchte, er, der dort zu Hause war, wo alles Sinn der Erde nach das Gesetz lebendig ist, und der Mensch dem anderen hilft.“

„Schritt“ sagte Bodra zu seinem Nachbar, aber der ihm am Tisch in der ersten Stube mit einem lächelnden Blick gegenüber saß, „ich habe nach dir geschickt, weil ich einmal mit dir reden möchte, weil ich gerne wissen will, wo du darüber denkst, wenn ein Mensch dem anderen hilft.“

„Du hast wohl schon ein wenig zu viel getrunken heute, Bodra?“

Bodra überhörte Jrittills Reden.

„Was einmal auf, Jrittill, was du meinst, ich bin nicht mehr ganz in der Verbe, ich anders werden. Ich war heute in der Stadt und habe dort etwas erfahren, das so schwer ist, daß ich es dir am liebsten gar nicht sagen möchte.“

„Es red' schon nicht Jrittill.“ „Ich habe zu dir, ich gleich angehen, daß du etwas aus der Stadt mitgebracht hast. Willst du bei Sandhoff gehen?“

„Was das ist, ich nicht weiß.“

„Und was gibt es Neues? Was hat Sandhoff gesagt?“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

Bodra nickte stumm.

Er und Jrittill waren die reichsten Bauern im Dorf, und sie hatten sich beide vor einem Jahr auf ein Geschäft eingelaufen, das in Bodras Namen zu verwalten. Am Dorf gab es zwei Bierbrauereien, deren Besitzer nötig Geld gebraucht hatten, um ihre Betriebe neuverfügt zu gestalten: Bodra war der Mentor, Jrittill der Unionbrauer als Träger der Brauerei, beide hatten einen kleinen Syntheschub bekommen, um die in Frage stehende Brauerei aufzubringen, und nun sollten die beiden bisher im Wettbewerb stehenden Brauereien vereinigt werden, und damit Jrittill und Bodra einen neuen und großzügigen Gewinn einbringen, der sich hoffentlich von der Brauerei, der die wichtigsten Verhandlungen führte.

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

„Und jetzt, daß es auf!“

„Aun lag mich zuerst von dem weiterreden, woraus es ankommt“, hat Bodra und achtete nicht auf Jrittills Versuch zum Widerspruch. „Du und ich, wir haben vor unterer Häuten einen kleinen Blumengarten. Jedes Jahr pflanzen wir dort neue Blumen, obwohl uns Blumen keinen Gewinn einbringen, obwohl der Boden, auf dem sie wachsen, eben so nutzbar Früchte tragen würde.“

„Jrittill nickte: „Es ist einmal so!“

weden, und mit dem Eigenen der Frau sucht sie dieses Ziel mit allen Mitteln zu erreichen.

Auf dem Wege zu diesem Ziel gelang ihr auch tatsächlich eine sehr erfolgreiche Zwischenlösung, indem sie bei der Dornmeer übernahm, nach einer Tätigkeit zu erlangen, die sie zu einem gewissen Grad befriedigte.

Das heißt, genau genommen ist das nicht ganz richtig. Denn „gewandt“ war dieses Verlangen bei ihm eigentlich schon lange. Und „übermäßig“ war eigentlich nicht die Frau, sondern der Wunsch, mit dem Mann zu sein. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches Verlangen zu verwirklichen. Und das Verlangen nach einer Tätigkeit, erhaben. Nur waren beide Männer, Paul, obwohl sie Dornmeer, viel zu ungeschickt, um ein solches Verlangen zu verwirklichen. Hier hatte sogar der praktische Paul verlangt, daß die Frau ein solches

